

## Klima in Europa

Ein prämierter Essay für den 67. Europäischen Wettbewerb zum Thema „EUnited – Europa verbindet“

### Es ist doch so einfach

Beim Thema Klimawandel scheinen die Meinungen inzwischen immer weiter zu polarisieren. Umweltaktivisten, Hipster und einige hypermotivierte „Fridays for Future“-Demonstranten prangern die lachhaften Maßnahmen der Regierungen gegen den Klimawandel an und fordern immer härtere Regeln. Die Gegner dieser Bewegung behaupten fortwährend aggressiver, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß kein Grund für die Erderwärmung sei, oder dass es den Klimawandel erst gar nicht gäbe. Man könnte meinen, die Welt hat vergessen, ordentliche Nachforschungen anzustellen, bevor sie sich eine Meinung zu einem Thema bildet. Aber der Klimawandel ist real und wir sollten langsam anfangen, etwas dagegen zu tun. Allerdings muss man auch sagen, dass viele Klimaaktivisten da ganz falsch ansetzen. Überall redet man heutzutage von Nachhaltigkeit, Recycling und „sustainable living“. Sollten da nicht auch die Gesetze und Beschlüsse gegen den Klimawandel etwas mehr „sustainable“ sein? Ist es nicht sinnvoller, auf eine Welt hinzuarbeiten, wo jeder und an jedem Ort des Planeten sicher vor Umweltkatastrophen leben kann? Immerhin wollen wir doch Langfristig und über einen weiten Zeitraum einen bewohnbaren und lebenswerten Planeten haben, oder nicht? Wie können wir das gemeinsam in Europa erreichen?

Die Sache ist die: um ordentliche Lösungen dafür zu finden, müssen wir erst mal wissen, wie ein Klimawandel überhaupt zustande kommt. Aus wissenschaftlicher Sichtweise befindet sich unsere Erde nämlich gerade in einem natürlichen Klimawandel. Solche Warmzeiten treten etwa alle 100.000 Jahre auf. Wir befinden uns gerade in einer. Diese Entwicklung hängt von Gegebenheiten ab, die der Mensch gar nicht beeinflussen kann. Zudem ist die CO<sub>2</sub>-Konzentration nach einem solchen Ereignis schon immer angestiegen, weil das erwärmte Wasser schlechter CO<sub>2</sub> speichern kann und so mehr davon in die Umgebung abgibt. Aber hier kommt das Problem: die Erwärmung durch CO<sub>2</sub> war vor 100.000 Jahren erst viele Jahre nach dem ursprünglichen Klimawandel ausschlaggebend.

Heutzutage ist die CO<sub>2</sub>-Konzentration bereits so hoch, dass man sie nicht mit dem natürlichen Phänomen der Erderwärmung erklären kann, was den ohnehin schon eingetretenen Klimawandel nur vorantreibt oder vielleicht sogar noch verstärkt.

Und was sind jetzt erfolgsversprechende Maßnahmen gegen den CO<sub>2</sub>-Anstieg? Ich finde, es würde viel mehr Sinn machen, wenn wir uns, statt die kleinen Leute mit neuen Gesetzen zu massakrieren, zuerst auf die wirklich großen Umweltsünder konzentrieren: Kohlekraftwerke, Flugzeuge, große Unternehmen und Riesentanker, die allerlei Waren von jedem Punkt der Erde zu uns bringen. Sie machen den größten Teil der Luftverschmutzung aus. Wenn wir hier gute Lösungen finden, können wir viel mehr erreichen, als wenn wir der arbeitenden Bevölkerung das Geld aus der Tasche ziehen dafür, dass sie vielleicht mit dem Auto zur Arbeit fahren müssen.

Erst einmal sollten wir dafür sorgen, so schnell wie möglich aus der Nutzung von Kohle als Energielieferant auszusteigen. Und mit „so schnell wie möglich“ meine ich auch „so schnell wie möglich“. Wissenschaftler wissen bereits, dass die Erde Mitte des Jahrhunderts nicht mehr zu retten sein wird. Also sind jegliche Ziele, die man bis 2050 erreichen will, viel zu spät erreicht. Es wäre doch viel besser, sich auf große, schnell erreichbare Ziele zu konzentrieren, als viele Ziele auf einmal zu haben, die man erst um Längen zu spät erreichen wird. Wenn überhaupt.

Dabei ist es doch eigentlich so einfach, auf erneuerbare Energien umzusteigen. Viele Menschen haben das ja auch schon gemacht. Es ist nicht einmal teurer oder aufwändiger als Kohleenergie. Alles was man machen muss, ist ins Internet zu gehen und nach einem Anbieter für erneuerbare Energie zu suchen. So einfach. Was hindert uns also noch daran?

Beim enormen Verbrauch an CO<sub>2</sub> von großen Firmen und Unternehmen kann man auch ganz einfach ansetzen: Umweltzertifikate. Und zwar überall, auch länderübergreifend. Zusätzlich wären grundsätzlich strengere Regeln für den Emissionsausschuss von Unternehmen eine sinnvolle Idee. Viele Unternehmensführer sagen mittlerweile sogar, dass sie nicht einmal ein Problem mit strengeren Umweltregeln hätten. Gleichzeitig würde man so auch kleinere Unternehmen und Startups unterstützen, die sich für den Erhalt unseres Klimas einsetzen. Und das bringt mich zum nächsten Punkt. Es gibt überall auf der Welt so viele kreative Köpfe die mit ihren Unternehmen und Startups daran arbeiten, Nachhaltigkeit für jeden zugänglich zu machen. Mit festen Regeln können wir diese ungemein unterstützen. Aber nicht nur mit Regeln, auch mit Auszeichnungen und finanzieller Unterstützung würden wir dafür sorgen, dass solche Leute mehr Aufmerksamkeit bekommen. In kleineren Orten gibt es bereits solche Ehrungen und Auszeichnungen für umweltbewusste Ideen. Wenn man das ausweitet und auf größerer Ebene dadurch regelmäßig den nachhaltigen Denkern eine Stimme gibt, werden wir so viel besser voran kommen. Etwas Derartiges kann wirklich helfen, die Bevölkerung wachzurütteln und ihnen umweltbewusstes Handeln näher zu bringen.

Bei den Riesentankern voll mit Waren ist die Veränderung allerdings etwas schwieriger umzusetzen, das muss man schon zugeben. Wir können nicht von heute auf morgen beschließen, die Waren, die auf diese Weise transportiert werden, nicht mehr anzunehmen oder sogar selbst zu verschiffen. Das ist einfach nicht möglich. Genauso bei dem Problem mit den Flugzeugen, die können wir sicher nicht einfach abschaffen. Aber eher lernen Fische laufen, als dass wir dafür keine Lösung finden, denn wozu gibt es Forscher und Wissenschaftler, die am laufenden Band an immer besseren Technologien gegen den Klimawandel arbeiten? Wieso wird über die Unterstützung dieser Menschen nie gesprochen? Interessanterweise gibt uns da China ein gutes Beispiel vor: viele chinesische Forscher haben bereits großartige Lösungswege für den Klimawandel entdeckt und sind sogar schon dabei, diese umzusetzen. Klar, China ist immer noch der weltweit größte Produzent von Treibhausgasen. Trotzdem würde ich ohne Übertreibung sagen, dass gerade China eines der ersten Länder sein wird, bei dem man den erstaunlichsten Wandel feststellt. Sind die großen Probleme dann erst mal vom Tisch, können wir endlich wieder die kleinen Leute mit umweltfreundlichen Neuerungen überhäufen. Wie schön. Aber wieso fühlen sich denn eigentlich so viele Menschen – und zwar überall – von den Ansätzen der Regierungen im Kampf gegen den Klimawandel missachtet, eingeschränkt, sogar hintergangen? Ich würde sagen, es hängt mit dem Wohlstand zusammen, den so viele von uns in Europa mittlerweile genießen. Man will einfach nicht auf seinen Komfort und seinen Lebensstil verzichten. Viele Europäer scheinen unter einer umweltbewussten Person nichts anderes zu verstehen als einen, in einer selbstgebauten Holzhütte lebenden, Zero-Waste-Hip-pie-Veganer. Das stimmt aber gar nicht. Dieses Problem muss es nicht geben. Was von den Politikern nämlich noch gar nicht oder viel zu wenig in Betracht gezogen wurde sind preiswerte und umweltfreundliche Alternativen anzubieten. Da gibt es so viele Möglichkeiten: In großen Städten Laser- oder Lichtershow mit Musik veranstalten, statt an Silvester einfach bloß Feuerwerke zu verbieten. Fahrradwege ausbauen und erneuern, statt sich ständig auf die Aufwertung von Autobahnen zu konzentrieren. Carsharing angenehmer gestalten für Leute, die nicht mit dem Fahrrad alleine zur Arbeit gelangen können. Bustickets für Schüler endlich mal überall gratis anbieten. Den Leuten nachhaltiges Leben durch solche Maßnahmen einfach mal schmackhaft machen, statt ein Gefühl von Zwang zu verbreiten, denn wir werden in keiner Weise zu etwas gezwungen, das wir so nicht wollen. In Ländern wie Schweden bekommt man das seit Jahren super hin. Zum Beispiel haben sie dort ein Netz an Fahrradwegen, das so groß und so weitreichend ist, dass man es beinahe mit dem deutschen Autobahnnetz vergleichen könnte. Und die CO<sub>2</sub>-Steuer funktioniert in Greta Thunbergs Heimatland schon seit 1991. Um die Bürger zu entlasten hat man einfach die



Steuern in anderen Bereichen gesenkt. Tatsächlich haben die Schweden auch mit dieser Veränderung ein deutliches Wirtschaftswachstum feststellen können. Irgendwie scheinen sie es in Skandinavien einfach verstanden zu haben, dass die Bevölkerung beim Klimaschutz ganz schnell mitzieht, wenn man ihnen gute Alternativen anbietet. Das für Das: keiner hatte in Schweden jemals die Idee, wegen der CO2 Steuer auf die Straßen zu gehen. Wieso zum Teufel nehmen wir uns daran kein Beispiel und lassen uns davon inspirieren, auch hier sowas zu machen? Die meisten müssen einfach davon überzeugt werden, dass nachhaltiges Leben überhaupt nicht einschränkend ist. Dann wird der effiziente Wandel auch kommen.

Oder ist er vielleicht schon längst da? Wenn man sich mal die Daten und Fakten anschaut, erhält man eigentlich eine ziemlich positive Aussicht auf die Zukunft. Der Wandel ist längst im Gange, nur wird darüber nie viel geredet. Der Fleischkonsum sinkt immer weiter, Stichwort „Flexetarier“. Die Zahl an Menschen, die Bioprodukte kaufen, steigt weiter. Nicht nur viele Menschen aus der Bevölkerung tragen mit kleinen Veränderungen dazu bei, dass es gute Zukunftsaussichten gibt, viele Unternehmen beginnen bereits von selbst, umzudenken und etwas in ihrer Struktur zu verändern. Große Supermarktketten unterstützen Umweltorganisationen und achten darauf, selbst weniger Produkte in Plastik zu verpacken. In Städten werden Gartenanlagen ausgebaut und überall auf der

Welt pflanzt man Bäume. Nur irgendwie scheint es manchmal, dass die Politik all das gar nicht wahrnimmt. Unterstützt diese Unternehmen, diese Forscher, diese Supermärkte und all diese kleinen Leute, die freiwillig und mit viel Engagement etwas verändern wollen, statt mit komplizierten neuen Gesetzen das alles wieder umzuhaufen.

Schlussendlich bin ich aber trotzdem der Ansicht, dass die Zukunft auf jeden Fall eine bessere sein wird und keine schlechtere. Mit den richtigen Ansätzen und Lösungsvorschlägen werden wir in Europa eine grüne Zukunft möglich machen. Denn der Klimawandel betrifft uns alle, egal wo auf der Erde wir leben. Deshalb ist es auch unmöglich, das Problem als einzelner Staat alleine anzugehen. Also was verhilft uns jetzt zu einem nachhaltigen Planeten? Es ist doch so einfach: wenn wir eine große Veränderung erreichen wollen, müssen wir europaweit zusammenarbeiten und uns an anderen Ländern ein Beispiel nehmen. Keiner ist besser und keiner ist schlechter als der andere. Der grüne Wandel ist im Gange, wir brauchen ihm nur noch gemeinsam unter die Arme zu greifen.

Lena Lippert, 10c

*Verwendete Quellen:*

<https://www.klimafakten.de/behauptungen/behauptung-der-co2-anstieg-ist-nicht-ursache-sondern-folge-des-klimawandels> am 13.1.2020 um 16.00 Uhr.

<https://www.handelsblatt.com/meinung/gastbeitraege/gastkommentar-warum-die-grosse-klimakatastrophe-nicht-eintreten-wird/24113136.html?ticket=ST-1615838-Fp4vAxEs4WHKxrJ7GaG6-ap4> am 13.1.2020 um 16.20 Uhr.